

LANDESVERBAND FÜR AMPHIBIEN – UND REPTILIENSCHUTZ BAYERN e.V.



c/o Zoologische Staatssammlung Münchhausenstr. 21 D-8000 München

MITTEILUNGEN

Band 6

Heft 2

1. Oktober 1985

Inhalt:

Seite

Amphibienschutz in Bayern – Grundlagen, Ergebnisse
und Erfahrungen von Gerd Heusinger

3

Amphibien- und Reptilienschutz in der kreisfreien
Stadt Schwabach von Armin Gläsel

14

Konten: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank München (BLZ 700 200 01) Kto.-Nr. 1890 154 731 c/o Klaus Kuhn
Postscheckamt München (BLZ 700 100 80) Kto.-Nr. 352 700-808

Spenden: Sonderkonto Nr. 215, Bankverbindung der Stadt München, Kto.-Nr. 115-804 (BLZ 700 100 80)

MITTEILUNGEN

des Landesverbandes für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e.V.

Herausgegeben vom Landesverband für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e.V., c/o Zoologische Staatssammlung München, Münchhausenstr. 21, 8000 München 60

Schriftleiter: Dipl.biol. Doris Heimbucher, Ostendstr. 183, 8500 Nürnberg,

Vorstand des Verbandes: Dipl.biol. Axel Beutler, München (1. Vorsitzender) - Priv.-Doz. Dr. Günter Scholl, Schweinfurt (2. Vorsitzender) - Elisabeth Beutler, München (Schriftführer) - Klaus Kuhn, Augsburg (Kassenwart) - Dipl.biol. Doris Heimbucher, Nürnberg (Schriftleiter) - Armin Gläsel, Schwabach (Verbandsarbeit) - Dipl.biol. Gerd Heusinger, Bayreuth (Öffentlichkeitsarbeit) - Josef Schmidler, München (Rechtsfragen) - Sonja Steiger, München (1. Jugendvertreter) - Dipl.biol. Heinrich Distler, Erlangen (2. Jugendvertreter)

Manuskripte für die Mitteilungen sind an die Adresse des Landesverbandes oder direkt an die Schriftleitung zu richten. Diese entscheidet im Einvernehmen mit dem Vorstand über die Annahme. Die Schriftleitung behält sich redaktionelle Änderungen vor.

Die Mitteilungen erscheinen vierteljährlich.

ZIELE UND AUFGABEN

des Landesverbandes für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e.V.

Der Landesverband macht es sich zur Aufgabe, den Amphibien- und Reptilienschutz öffentlich zu vertreten, für eine sachgerechte Einstellung zu den Amphibien und Reptilien Sorge zu tragen, Projekte im herpetologischen Bereich zu unterstützen, insbesondere solche des Natur- und Umweltschutzes, bei Planungen mitzuwirken, Schädigungen der Amphibien- und Reptilienbestände mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen, für einen konsequenten Vollzug der Naturschutzgesetze einzutreten, für den Schutz der Amphibien- und Reptilienbiotope Sorge zu tragen, die Grundlagen der Amphibien- und Reptilienökologie zu erforschen, zu Stiftungen und sonstigen Zuwendungen für den Natur- und Umweltschutz unter besonderer Berücksichtigung der Reptilien und Amphibien aufzurufen, bei der Erfassung der heimischen Amphibien und Reptilienbestände mitzuwirken und allgemein für Natur- und Umweltschutz einzutreten.

Amphibienschutz in Bayern - Grundlagen, Ergebnisse und Erfahrungen

Arbeitskreistreffen des Bayerischen Arten- und Biotopenschutzprogrammes im Rahmen der Tagung des Landesverbandes für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e.V. in der ökologischen Bildungsstätte Oberfranken im Wasserschloß Mitwitz.

Als Gäste der ökologischen Bildungsstätte Oberfranken im Wasserschloß Mitwitz hatten Amphibienspezialisten aus ganz Bayern am 15. und 16. Juni 1985 die Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und aktuelle Probleme des Amphibienschutzes zu diskutieren. Über 50 Teilnehmer waren der Einladung des Landesverbandes Amphibien- und Reptilienschutz und der Arbeitsgruppe Arten- und Biotopenschutzprogramm im Bayerischen StMLU zum Arbeitskreistreffen "Amphibienschutz" nach Mitwitz gefolgt. Aus zahlreichen Referaten und Diskussionsbeiträgen war ersichtlich, daß die Erforschung der Biologie und Ökologie der Amphibien in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht hat. Durch teilweise flächendeckende Kartierungen von Laichgewässern liegen in vielen Bereichen wichtige Grundlagen für einen effektiven Schutz der bedrohten Arten vor. Großen Anteil daran haben neben erfahrenen Feldbiologen vor allem die engagierten Freizeitnaturforscher. Als einziger Bezirk Bayerns kann Oberfranken Dank des besonders hervorzuhebenden Einsatzes der Höheren Naturschutzbehörde eine komplette Kartierung der Amphibienbestände aufweisen. Die Bedeutung dieser Wissensbasis wird klar, wenn man weiß, daß das Wissen um die Vorkommen und den Gesamtbestand der einzelnen Arten eine wichtige Voraussetzung für die Planung und Durchführung von Hilfsmaßnahmen ist.

Obwohl von den Leistungen der vielen freiwilligen Helfer bei praktischen Amphibienschutzmaßnahmen nur bei einigen spektakulären Aktionen wie etwa der Rund-um-die-Uhr-Betreuung von Kröten-Zäunen etwas an die Öffentlichkeit dringt, zeigten Behörden und Verbände, daß sie die Tätigkeit der Amphibien- und Reptilienschützer zu schätzen wissen. So war der erste Bürgermeister von Mitwitz erschienen, um die Teilnehmer der Arbeitstagung zu begrüßen und in seiner Gemeinde willkommen zu heißen. Neben kurzen Informationen über den Ort, seine Wirtschaft und seine Bewohner wies er besonders auf die vielgestaltige Natur der Umgebung mit ihren reichhaltigen

Erlebnisangeboten für den Naturfreund hin. Gleichsam als Gastgeber der Versammlung zeigte Herr Landrat Dr. Köhler (Kronach) durch ein Grußwort, daß er die Arbeit der Amphibienschützer zu würdigen weiß. Er wünschte der Veranstaltung einen harmonischen Verlauf und viel Erfolg. Vom Landesamt für Umweltschutz München lag eine Grußadresse von Herrn Abteilungsleiter, lfd. Forstdirektor Karl Pfeifer vor. Über die Arbeitsgemeinschaft Artenschutzprogramm ist neben dem Bayerischen StMLU und der Akademie für Naturschutz in Laufen auch das Bayerische Landesamt für Umweltschutz an dieser Veranstaltung beteiligt. Die Höhere Naturschutzbehörde des Bezirkes, die Akademie in Laufen und das Bayerische Landesamt für Umweltschutz zeigten durch ihre Beteiligung am Treffen und durch Fachbeiträge ihr großes Interesse am Themenkomplex Amphibienschutz. Auch von anderen Naturschutzverbänden wie dem Bund Naturschutz oder dem Landesbund für Vogelschutz waren Vertreter bzw. Mitglieder zugegen, die sich über den Themenbereich informieren wollten.

Für den Trägerverein der ökologischen Bildungsstätte Mitwitz stellte Herr Kai Frobel, Arbeitsgruppe Ökologie Coburg, der Versammlung die Ziele und Möglichkeiten der Institution vor und regte eine intensive Nutzung der Einrichtung an. Die lokale Organisation des Treffens lag wie schon bei vorhergehenden, entsprechenden Veranstaltungen in Händen von Herrn Peter Beck, Leiter der ökologischen Bildungsstätte Oberfranken in Mitwitz. Seine umsichtige Planung sicherte den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung und trug viel zu ihrem Gelingen bei.

Außer den Vorträgen bot das Programm eine Mitgliederversammlung des Landesverbandes für Amphibien- und Reptilienschutz und eine Exkursion in die Umgebung von Mitwitz.

Auf dieser Exkursion am 15. Juni konnte Kai Frobel praktische Beispiele für Amphibienschutzmaßnahmen vorstellen. Er zeigte Fälle für eine beispielhafte Verbindung von Landnutzung und Amphibienschutz im Bereich der Sandentnahmestellen des Landwirtes Helmut Löffler in Krötenbrunn bei Mitwitz. Er demonstrierte aber auch das Negativbeispiel der rücksichtslosen Verfüllung von Laichgewässern von gefährdeten Amphibienarten in Großsandgruben. Zum Abschluß der Exkursion konnten den Teilnehmern eines der jüngsten Naturschutzgebiete Oberfrankens, die Reginaweier, vorgestellt werden. Auch an diesem, wohl einmaligen Fall, bei dem bewirtschaftete

Fischteiche als NSG ausgewiesen sind, konnte der Exkursionsleiter demonstrieren, daß es durchaus ein funktionierendes Miteinander von Naturschutz und Bewirtschaftung zum Nutzen beider Teile geben kann.

Amphibienerfassung und Vernetzung von Amphibienpopulationen

In seinem Einführungsreferat berichtete Herr Dipl. biol. Axel Beutler, München über methodische Grundsätze für Amphibienerhebungen. Für die Ermittlung von Grundlagen zur Amphibienfauna von Landkreisen sollte jedes Laichgewässer mind. 2 - 3 x kontrolliert werden. Die für Beweissicherungsverfahren notwendigen Grundlagen können nach Meinung des Referenten nur in mindestens 10-maliger Begehung erarbeitet werden. Die Notwendigkeit einer mehrmaligen Kontrolle ergibt sich für alle Erfassungen schon daraus, daß nicht alle Amphibienarten gleichzeitig ablaichen und daß neben dem Artnachweis die Bestätigung des Fortpflanzungserfolges (Laich, Jungtiere) von größter Wichtigkeit für die naturschutzbezogene Beurteilung eines Lebensraumes ist. Als wichtige Grundlage stellte der Referent in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Bestandesschätzungen heraus. Nur auf dieser Basis können Vorstellungen über Zusammenhänge zwischen benachbarten Vorkommen und zur Auswirkung von Ausbreitungshemmnissen dargestellt werden. Das Vorliegen mehrerer benachbarter Vorkommen einer Art ist Voraussetzung für eine längerfristige Sicherung der betreffenden Amphibienart im Bereich. Die Distanzen zwischen diesen verbundenen Habitaten dürfen dabei nicht zu groß sein, da sonst Verluste nicht kurzfristig ausgeglichen werden können.

Wegen der rapiden Abnahme auch ehemals häufiger Amphibienarten plädierte der Referent für die Höherstufung einiger Amphibienarten und die Aufnahme weiterer Arten in die Rote Liste bedrohter Tiere Bayerns.

Von ihren Erfahrungen bei der Kartierung von "Problemarten", wie dem Feuersalamander und der Gelbbauchunke, berichtete im anschließenden Referat Frau Dipl. biol. Doris Kapfberger, Universität Erlangen. Sie stellte dar, daß über 70% aller vorliegenden Amphibiennachweise der Artenschutzkartierung Bayern von nur 3 Arten stammen. Die schwer zu erfassenden Arten stellen auf ganz Bayern bezogen nur ca. 5% der Nachweise. Durch längerfristige Kartierungen und dem verstärkten Einsatz von Kartierern

könnte dieser Anteil deutlich angehoben werden. Obwohl der Kenntnisstand von den Prolemarten zur Zeit noch lückenhaft ist, plädierte die Referentin für die Aufnahme des Feuersalamander in die Rote Liste bedrohter Tiere Bayerns, da sich in den gut erfaßten Bereichen bereits deutliche Bestandesrückgänge nachweisen lassen. Bedingt durch die Nachweisproblematik sind auch die Vorstellungen über Populationsgrößen von Gelbbauchunke und Feuersalamander noch sehr lückenhaft. Als konkrete Schutzmaßnahmen für diese Arten kann daher nur die Erhaltung ihrer Lebensräume und die Schaffung bzw. Duldung von ihren speziellen Laichhabitaten empfohlen werden.

Ergebnisse von Erhebungen zur Amphibienfauna Oberfrankens

Dieser Vortragsblock zeigte, daß trotz der beispielhaften Leistung von Herrn Dr. D. Reichel (Höhere Naturschutzbehörde Oberfranken) und Mitarbeitern, die es schafften, daß Oberfranken als einziger Bezirk Bayerns eine flächendeckende Kartierung von Amphibienvorkommen aufweist, noch wichtige Arbeiten in diesem Bereich getan werden können. Gerade auf der Basis dieser Vorgabe können über Nachkartierungen und langfristige Bestandesüberwachungen wichtige Grundlagen über Bestandesveränderungen, Ausbreitungsverhalten und Rückgangsursachen erarbeitet werden.

Herr Peter Beck, ökologische Bildungsstätte, demonstrierte an ausgewählten Arten wie z.B. den Laubfrosch, daß gerade bei nicht speziell auf Amphibien ausgerichteten Erhebungen wichtige Nachweise erbracht werden können. Der Referent plädierte für verstärkt auf die Lebensgemeinschaft Gewässer bezogene Erhebungen, da dadurch gleichzeitig wichtige Zusammenhänge zwischen Vorkommen bzw. Fehlen von Arten und der dafür verantwortlichen Faktoren mit erfaßt werden. Da sich die Arbeitsgruppe Ökologie im Bund Naturschutz Coburg schwerpunktmäßig mit Libellen und Vögeln im westlichen Oberfranken beschäftigte, konnten seit 1981 bezeichnenderweise viele Nachweise aus Kleingewässern aber auch von Baggerseen erbracht werden, die bei normalen Amphibienkartierungen oft nur nebenbei mitkontrolliert werden.

Der Schwerpunkt der Erhebungen von Herrn Wolfgang Völkl, Universität Bayreuth, liegt im Bereich des Fichtelgebirges, das er im Rahmen seiner Reptilienerhebungen auch nach Amphibien absucht. Der Referent zeigte, daß neben der höhenbedingten Faunenverarmung auch noch die Isoalationswirkung

von Fichtenforsten von Bedeutung sein kann. Zur Beziehung zwischen Amphibien und Reptilien führte er aus, daß gerade Jungfrösche als Nahrung von jungen Kreuzottern oder von Ringelnattern von Bedeutung sein können. Wolfgang Völkl berichtete außerdem über Beobachtungen von Amphibien, die sich mehr als 2 km vom nächsten bekannten Laichplatz aufhielten.

Aus dem Bereich Stadtbiotopkartierung berichtete Herr Helmut Schlumprecht, Universität Bayreuth. Seine Erhebungen erhielten dadurch besonders starkes Gewicht, daß er durch den Vergleich mit den Erhebungsunterlagen von Herrn Dr. D. Reichl, Bayreuth, und von Herrn Peter Lenk die Möglichkeit von Bilanzierungen hatte. Durch den Vergleich von älteren Gewässernutzungskarten mit der derzeitigen Gewässersituation konnte gezeigt werden, daß gerade Laichhabitats mit hohen Amphibienartenzahlen durch Verfüllung oder durch Umwandlung in Fischweiher entwertet worden sind. Nach Auskunft des Referenten besteht weitgehende Unklarheit über die Bedeutung von Gartenweihern für den Amphibienschutz, da sie nur schwer in Erfassungen miteinbezogen werden können. Die Besitzer solcher Kleingewässer werden in diesem Zusammenhang gebeten, Beobachtungen von Fröschen, Kröten oder Molchen aber auch von anderen Tieren an oder in ihren Gartenteichen der Arbeitsgruppe Arten- und Biotopschutzprogramm am Bayerischen StMLU oder der Bezirksgruppe Oberfranken des Landesverbandes für Amphibien- und Reptilienschutz, c/o ökologische Bildungsstätte Wasserschloß Mitwitz, zu melden, damit diese Informationen in die Situationsbilanz der Amphibien miteinbezogen werden kann.

Erstnachweis des Fadenmolchs für Nordostbayern

Mit einer kleinen Sensation für Amphibienkenner konnte Herr Olaf Schmidt aus Neudrossenfeld aufwarten. In seinem Bericht über Amphibienerhebungen im nördlichen Teil des Landkreises Kronach führte er neben Kamm-, Berg- und Teichmolch auch den als "westliche" Art geltenden Fadenmolch auf. Diese in Bayern äußerst seltene Molchart, sie steht als gefährdet in der Roten Liste bedrohter Tiere Bayerns, ist leicht mit dem Teichmolch zu verwechseln und wurde wohl deshalb auch gelegentlich übersehen. Mehrere Teilnehmer des Arbeitskreistreffens suchten unter Führung von Herrn Schmidt die entsprechenden Laichgewässer auf und konnten auch die Nachweise bestätigen. Die Kartierungsarbeit von Herrn Schmidt fand allgemeine Anerkennung, zeigte sie doch ein weiteres Mal, daß durch Eigeninitiative viele unent-

behrliche Grundlagen für den Artenschutz erarbeitet werden. So beobachtete der Referent bei seinen Erhebungen auch, daß die Larven mancher Amphibienarten wie z.B. Erdkröte weniger unter Fischfraß zu leiden haben als z.B. die des Gras- und Wasserfrosches.

Verzicht auf Fischbesatz in Gartenteichen hilft Fröschen und Molchen

In ausgeklügelten Versuchsanordnungen untersuchte Herr Max Jakobus die Einwirkungen der verschiedensten Fischarten auf Kaulquappen von Erdkröte und Grasfrosch. Alle Vergleiche bestätigten, daß die Grasfroschlarven wesentlich stärker durch Fischfraß dezimiert werden als die durch ihr Hautsekret geschützten Kröten. Während über die starke Einwirkung von "Raubfischen" auf Amphibienarten nie ein Zweifel bestand, überraschte der Referent mit dem zweifelsfreien Nachweis, daß auch die sog. Friedfische wie die Schleie, der Karpfen und sogar der Goldfisch von 10 cm Länge beträchtlich unter Frosch- und Molchlarven in ihren Wohngewässern aufräumen. Neben den genannten Arten tragen auch Kleinfische wie der Stichling oder die Elritze nach den Untersuchungen des Referenten zum Aderlaß bei den Amphibienlarvenbeständen bei.

An alle Gartenteichbesitzer ergeht aufgrund dieser wissenschaftlichen Ergebnisse die einhellige Bitte, daß, wenn sich Frösche oder Molche in ihrem Kleingewässer angesiedelt haben, doch im Interesse der gefährdeten Lurcharten auf den zusätzlichen Besatz mit Fischen verzichtet werden sollten. Davon profitieren neben den Amphibien auch die sämtlichen Wasserinsekten wie z.B. die Libellen und Wasserkäfer. Nur dann kann der Gartenteich auch ein Beitrag zum Naturschutz werden.

Wie Herr Dipl.biol. Detlef Schilling, Neubiberg, im anschließenden Referat über Um- und Ansiedlungsaktionen von durch Baumaßnahmen gefährdeten Amphibienbeständen ausführte, sollte auch vom noch so gut gemeinten, aber durch die Naturschutzgesetze verbotenen Besatz der Gartenteiche mit Amphibien abgesehen werden. Gerade für eine erfolgreiche Ansiedlung von hochgefährdeten Arten ist nach Meinung des Referenten viel Erfahrung und Wissen um die Habitatansprüche der betreffenden Arten notwendig. Von der Übersiedlung von Salamandern und von Unken sollte auf jeden Fall abgesehen werden. Der Referent wies darauf hin, daß alle Umsiedlungsaktionen von den zuständigen

Naturschutzbehörden genehmigt werden müssen. Eine weitere Gefährdung der einheimischen Arten geht von der Einsetzung gekaufter oder aus dem Urlaub mitgebrachter Frösche, Kröten und Molche aus, da auch bei Mischlingen die Einschleppung von Krankheiten möglich und bei erfolgreicher Ansiedlung die Gefahr einer Faunenverfälschung gegeben ist. In diesem Zusammenhang wurde diskutiert, ob nicht ein vollständiges Verbot des Handels mit Amphibien und Reptilien als die beste Lösung dieses Problems anzustreben sei.

Die Vortragsreihe des ersten Tages wurde mit einem Diavortrag von Herrn Detlef Schilling über eine Reise in ein Nationalpark-würdiges-Gebiet Nordost Griechenlands beschlossen. In eindrucksvollen Bildern zeigte der Referent, daß weit der griechischen Touristenzentren noch weite Bereiche unberührter Naturlandschaft zu finden sind. Er berichtete von Begehungen mit bei uns längst ausgestorbenen Großtieren wie Wölfen und Braunbären. Neben den Wildtieren blieben in diesen Gebieten auch alte Haustierrassen erhalten und könnten in ein Schutzkonzept miteinbezogen werden.

Probleme des Amphibienschutzes aus der Sicht von Behörden und bei den Großprojekten

Die Vortragsreihe des 2. Tages des Arbeitskreistreffens wurden durch einen Vortrag von Herrn Dr. D. Reichel (Höhere Naturschutzbehörde Oberfranken) über besondere Probleme im Zusammenhang mit Amphibienschutz-Maßnahmen und -Planungen eröffnet. Nach einem kurzen Bericht über die Kartierungsarbeiten seiner Behörde ging der Referent auf die noch offenen Fragen zur Situation der Bestände und auf Erfahrungen aus der Praxis der Naturschutzbehörde im Zusammenhang mit Amphibienschutzplanungen ein. Dabei betonte er, daß auch bei der Anlage von Amphibientümpeln als Ersatzhabitate auf weitere Naturschutzbelange geachtet werden müsse. Nach seinen Erfahrungen wird häufig der Bau von solchen Ersatzlaichgewässern gerade in Gebieten, die als Feuchtgebiete unter dem besonderen Schutz des Gesetzgebers stehen, angestrebt. Da solche Bereiche nur mehr auf 0,2% der Bezirksfläche zu finden seien, müsse in solchen Fällen dringend nach anderen Lösungen gesucht werden. Aus der Naturschutzpraxis konnte Herr Dr. Reichel berichten, daß auch die Nutzungsrechte der Teich- und Fischwirtschaft Bestimmungen zum Schutz der Lurchfauna enthalten, deren Einhaltung auch durch das Mitwirken der

Amphibienschützer gewährleistet werden kann. So unterliegt das Ablassen von stehenden Gewässern einer Fristenregelung, die z.B. das Trockenlegen im zeitigen Frühjahr untersagt. Herr Dr. Reichel stellte außerdem klar, daß nach dem Gesetz (Landwirtschaftsklausel) die gewerbmäßige Fischereiwirtschaft keinen, das Anlegen von Angelteichen zur Freizeitgestaltung aber sehr wohl einen genehmigungspflichtigen Eingriff im Sinne des Gesetzes darstellt.

Von der Planung eines sehr großen Eingriffes in ein ökologisches Gefüge berichtete Herr Johann Schreiner, Akademie für Naturschutz Laufen. Durch die Darstellung der biologischen Bestandenserhebung im ostbayerischen Donautal konnte der Referent überzeugend demonstrieren, daß durch die Kombination von Erhebungen zu mehreren Tiergruppen (Vögel, Reptilien, Amphibien, Heuschrecken usw.) mehr als die Summe der Einzelaussagen erarbeitet werden kann. Die Synthese der Erhebungen und der resultierenden Stellungnahme erwirkten eine Abänderung des ursprünglichen Gesamtkonzeptes der Staustufenplanung. Die Belange des Naturschutzes sollen in einer überarbeiteten Fassung des Planes verstärkt berücksichtigt werden.

Zur Ökologie von Moorfrosch und Knoblauchkröte

Trotz des eingangs erwähnten guten Kenntnisstandes in Sachen Biologie von Froschlurchen konnte Frau Dipl.biol. Claudia Scheske (Erlangen) an eigenen Untersuchungsergebnissen aufzeigen, daß die Angaben zu Habitatsansprüchen der beiden Arten noch weiterer Ergänzungen bedürfen. So konnte sie beobachten, daß die Knoblauchkröte durchaus regelmäßig Waldgebiete durchquert, sofern darin grasbarer Untergrund vorhanden ist. Vom Moorfrosch berichtete sie, daß größere Bestände nur in großräumigen Feuchtgebietskomplexen zu finden sind, besonders auf Verlandungsgebiete mit Seggenhorsten und Schlenkenbereichen angewiesen sind. Werden in einem Großbereich alle entsprechenden Weiher geräumt, bewirkt diese Maßnahme die Auslöschung der jeweiligen Population. Besonders der Laich von solchen Rumpfbeständen leidet unter verstärkter Verpilzung, der nicht selten die ganze Laichproduktion einer Fortpflanzungssaison zum Opfer fällt. Im Vergleich dazu erwiesen sich Gelege anderer Arten im gleichen Gewässer als wesentlich unempfindlicher.

Amphibienschutzmaßnahmen - Grundlagen und Erfahrungen

Während das tagtägliche Verschwinden von Arten und Erlöschen ganzer Tierbestände durch Habitatsverlust und durch den Einsatz von Pestiziden nahezu heimlich und ohne großes Aufsehen abläuft, so waren nach Angaben von Dr. Reichel von ca. 4.000 kartierten Fischgewässern nur mehr knapp 15% auch von Amphibien besiedelt, wird alljährlich die Allgemeinheit durch die auffälligen Aktivitäten von Amphibienschützern an Straßen auf diese Gefährdungspunkte aufmerksam gemacht. Besonders in der ersten Nachthälfte und gelegentlich auch rund um die Uhr helfen uneigennützig Naturschützer die jährlichen Straßenverluste wandernder Amphibien zu mindern. Da beim Überfahren der Kröten auch eine Gefährdung von Kraftfahrern auftreten kann, hat das Bundesverkehrsministerium einen Forschungsauftrag vergeben, in dem die Wirksamkeit von Hilfsmaßnahmen überprüft und eventuell Vorschläge zu ihrer Verbesserung gemacht werden sollen. Herr Detlef Schilling (Neubiberg) berichtete in seinem Referat über solche Untersuchungen. Er wies besonders auf die Schwachstellen der bisher verwendeten Krötenzäune und Amphibientunnel hin. Für Zäune sollten möglichst Plastikfolien verwendet werden, da Draht zwar dauerhafter ist aber häufig von den Tieren überstiegen wird. Wichtig ist auch die Anlage von Zäunen auf beiden Straßenseiten, da teilweise schon während der noch laufenden Hinwanderung bereits eine Rückwanderungsbewegung einsetzt. Unterführungen haben häufig zu geringe Durchmesser und ungünstige Einstiege. Der Referent berichtete auch über Erfahrungen mit der Planung und Anlage von Ersatzlaichgewässern als Dauerlösung an Problemstellen. Auch in diesem Bereich gibt es nach seinen Ausführungen noch viele offene Fragen.

Im abschließenden Referat von Herrn Michael Reich (Universität Ulm) wurde über wissenschaftliche Untersuchungen zur Gefährdung der wandernden Tiere berichtet. Die Abhängigkeit von der Verkehrsdichte, von der Tageszeit und von der Lage der Straße zwischen dem Jahreslebensraum und dem Laichgewässer wurde aufgezeigt. Der Referent berichtete, daß sich bei genaueren Kontrollen herausstellte, daß die wenigen auffälligen Rückwanderungsverluste oft deutlich über dem Hinwanderungsverlust liegen. Mit diesen Ausführungen wurde den Teilnehmern vermittelt, wie man aus gleichsam nebenbei ermittelten Daten wie z.B. der Alterszusammensetzung oder dem Geschlechterverhältnis der Tiere wichtige Rückschlüsse auf die Stabilität von Amphibienpopulationen ziehen kann.

Alle Referate wurden intensiv diskutiert und von den Fachkollegenzuhörern mit eigenen Beispielen ergänzt.

Gründung einer Bezirksgruppe Oberfranken des Landesverbandes für Amphibien- und Reptilienschutz

Die im Rahmen der Fachtagung "Amphibienschutz" stattfindenden Mitgliederversammlung des Landesverbandes für Amphibien- und Reptilienschutz befaßte sich mit Berichten über die Verbandsaktivität und mit Anträgen von Mitgliedern. Die Schwerpunkte der Arbeit seit der letzten Versammlung lagen in der Bemühung, um den Schutz bedrohter Amphibien- und Reptilienvorkommen im Bereich von geplanten Großprojekten, wie im Donautal (Pumpspeicherwerk Jochenstein) der Fröttmaninger Heide und im Bereich des Allacher Forstes (München). Die Betreuer der genannten Gebiete aus den Reihen des Landesverbandes erarbeiten durch Kartierungen und Bestandsüberwachungen für die Beurteilung der Schutzwürdigkeit notwendige Grundlagen wie Artenliste oder Gefährdungs- bzw. Bestandsanalysen und stellten sich den zuständigen Behörden als uneigennützigem Berater zur Verfügung. Dank dieses Einsatzes wurden in den meisten Fällen die Chancen für die Unterschutzstellung wesentlich verbessert, zumindest aber eine erneute Überprüfung des Sachverhaltes erreicht.

Eine Reihe von Anträgen gab es zum Thema Öffentlichkeitsarbeit des Landesverbandes. Einhellig wurde beschlossen, baldmöglichst eine bebilderte Broschüre und Informationsmaterial zu Themen des Amphibien- und Reptilienschutzes zu erstellen. Die Öffentlichkeit soll durch fundierte Informationen über die Anlage von Ersatzhabitaten, über Umsiedlungsverfahren, über Schwierigkeiten und Lösungsmöglichkeiten von Kartierungsproblemen sowie über die Gefahren und Probleme des Handels mit Amphibien und Reptilien aufgeklärt werden. In dem Bericht des Verbandsvorsitzenden über die Aktivitäten des Landesverbandes war die Information über die Arbeit der Bezirksgruppe Oberbayern eingebunden. Über die Aktivitäten der zweiten Bezirksgruppe des Verbandes in Mittelfranken berichtete Herr Christoph Briskens. Auch die Verbandsmitglieder aus Mittelfranken arbeiten intensiv an den Kartierungsprojekten, um die noch bestehenden Lücken im Verbreitungsbild der heimischen Amphibienfauna zu schließen. Diese Arbeiten erfolgen meist im engen Zusammenwirken mit dem Bayerischen Landesamt für Umweltschutz (München). Bei all diesen Aktivitäten werden gleichzeitig Informationen zur Biologie der Arten und zu methodischen Fragen gesammelt und ausgewertet.

Die Aussichten, durch eine enge Zusammenarbeit die Ziele des Verbandes wirkungsvoller verwirklichen zu können, führte im Anschluß an die Behandlung der Berichte und Anträge zur Gründung einer Bezirksgruppe Oberfranken des Landesverbandes für Amphibien- und Reptilienschutz. Als Vorsitzende stellten sich Herr Peter Beck (ökologische Bildungsstätte Oberfranken, Mitwitz), Herr Wolfgang Völkl (Bärnreut) und Herr Gerd Heusinger (Bayreuth) zur Wahl und wurden durch die anwesenden oberfränkischen Verbandsmitglieder in der genannten Reihenfolge als Bezirksgruppenvorsitzende bestätigt.

Durch engen Kontakt mit den Behörden sowie mit den anderen Naturschutzverbänden und durch intensive Öffentlichkeitsarbeit sollen die Belange des Amphibien- und Reptilienschutzes in Oberfranken gefördert werden. Im Vordergrund stehen dabei die Erarbeitung von Grundlageninformationen zu den Arten und die Überwachung der bekannten Amphibienbestände. Die Bezirksgruppe bietet allen interessierten Naturschützern ihre Hilfe und Zusammenarbeit im Bereich des Amphibien- und Reptilienschutzes an und bittet ihrerseits um Hinweise auf möglicherweise noch nicht bekannte Vorkommen von Schlangen, Eidechsen, Fröschen, Molchen, Kröten oder vom Feuersalamander. Nur den Behörden bekanntgemachte Vorkommen können letztlich effektiv geschützt werden. Beobachtungen der genannten Tiere (auch Einzelbeobachtungen!) sollten möglichst umgehend an die Bezirksgruppe Oberfranken (Anschrift: Ökologische Bildungsstätte Oberfranken, Wasserschloß, 8621 Mitwitz) oder an die Artenschutzkartierung Bayern (Bayerisches Landesamt für Umweltschutz, Rosenkavalierplatz 2, 8000 München) gemeldet werden.

Gerd Heusinger
Rankestr. 12
8580 Bayreuth

Die nächste Tagung findet voraussichtlich am 16. November in Olching statt. Referenten können sich bis 31. Oktober beim Vorstand melden.

Amphibien- und Reptilienschutz in der kreisfreien Stadt Schwabach

von

Armin Gläsel

Wie überall in Deutschland, ja sogar in Europa werden schneller Biotope zerstört, als uns Naturschützern lieb ist. So ist es in Schwabach auch nicht anders als in anderen Städten, daß der Stab der ehrenamtlichen Leute nicht ausreicht, um alle Biotope zu kartieren und zu bewerten, bevor die behördliche und private Verplanung der Landschaft beginnt. Außerdem kommt erschwerend hinzu, daß größere umweltzerstörende Projekte soviel Arbeit erfordern, daß keine Zeit mehr für eine fortwährende Arbeit im herpetologischen Schutz bleibt. Als Beispiel sei hier genannt die Arbeit und die Berichterfassung der Kritik an der Teichbaunovelle der Europäischen Gemeinschaft, und die Kartierungsversuche der Biotope in Schwabach.

Hoffnungsvolle Anfänge wurden zunichte gemacht, und die paar Idealisten gehen meistens aktuellen Meldungen nach. Solche aktuellen Meldungen sind meistens, daß Kröten erschlagen worden sind, daß Legesteinmauern zerstört worden sind, oder daß Eidechsen gefangen wurden. Trotzdem wurden folgende Projekte im Schwabacher Stadtgebiet bearbeitet:

- Exkursion zu einem Sandabbaugebiet mit dem Bestand der Kreuzkröte (*Bufo calamita*). Gefährdungen durch den Sandabbau sind nicht vorhanden;
- Neuschaffung eines Biotops, Pflanzen einer Hecke, Ausbaggern eines Tümpels in Schaftnach im Rednitztal. Regelmäßige Pflegearbeiten werden zweimal jährlich von der hiesigen BN-Ortsgruppe übernommen;
- Exkursionen zu dem Truppenübungsplatz im Eichwasen mit Beständen von Kreuzkröten (*Bufo calamita*), Teichmolchen (*Triturus vulgaris*), Kamm-Molch (*Triturus cristatus*), Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Blindschleiche (*Anguis fragilis*). Vielleicht kommt hier noch die Mauereidechse (*Podarcis muralis*), vor. Biotopmaßnahmen sind hier nicht nötig, nachdem alle Wassertümpel vertieft und abgedichtet worden sind.
- Exkursion zu einem starken Blindschleichenbestand im Dietersdorfer Wald nahe der Landkreisgrenze. Hier ist durch Holzfällarbeiten ein "Primärbiotop" entstanden.
- Exkursionen zu Grasfroschpopulationen, *Rana temporaria*, in Untermainbach und Oberreichenbach. Durch Auslassen des Fischweihers in der Laichzeit sind diese Bestände erloschen.

- Erfolgloses Suchen in Wolkersdorf nach dem Laubfrosch (*Hyla arborea*). Allerdings müssen hier sorgfältigere Untersuchungen angestellt werden, da der Bestand minimal sein dürfte, falls er überhaupt noch vorhanden ist.
- Sicherung eines Krötenübergangs von Erdkröten (*Bufo bufo*) an der Dietersdorfer Hauptstraße. Der aus den Zahlen ersichtliche Bestandsrückgang ist auf die ungünstige Witterung (grimmige Kälte) in diesem Jahr einerseits, und eine massenhafte Abschlechterei durch irgendwelche Leute andererseits zurückzuführen. Der zuletzt beschriebene Vorgang ist von der Polizei aufgenommen worden. Allerdings hat die Presse nur ungenügend auf den Vorgang reagiert. Die Suche nach den Tätern blieb bis jetzt erfolglos.
- Untersuchung eines Knoblauchkrötenbiotops (*Pelobates fuscus*), zwecks Erstellung von Planungsempfehlungen für ein Neubaugebiet. Die Zukunft wird zeigen, ob wir diese Population retten können.
- Exkursion zu diversen Teichen mit mittelgroßen Erdkrötenbeständen, die im gekalkten Wasser ablaichten. Wir vermögen nicht zu beurteilen, inwieweit diese Kalkmaßnahmen den Bestand der Erdkröte in den kommenden Jahren dezimieren werden.

Fazit:

Obwohl wir nur für den Krötenübergang exakte Zahlen für den Zeitraum von zwei Jahren vorliegen haben, kann aufgrund der regen Bautätigkeit in Schwabach und der naturzerstörenden Arbeitsweisen der Teich- und Landwirtschaft angenommen werden, daß innerhalb von 10 Jahren sämtliche Populationen ausgestorben sein werden. Es ist zu hoffen, daß die von uns beantragte Kartierung der Bestände und eine verstärkte Mitarbeiterwerbung helfen werden, einen ersten Schritt zur Lösung des Problems zu tun.

Armin Gläsel
Linderstr. 3
86 Bamberg